

WIR SIND NICHT PERFEKT- MÜSSEN ES UNSERE TIERE SEIN?



Heute möchten wir über ein Thema schreiben, welches aktueller denn je ist und uns sehr auf dem Herzen liegt!

Die Rückgabe eines Tieres. ❤️

In den vergangenen Wochen, hatten wir mehrere Hunde, die zu unserer Organisation zurück kamen.

Aus verschiedenen Gründen wie „kann nicht alleine bleiben“, „Pinkelt in die Wohnung“ und so weiter.

Für uns schwierig zu verstehen, denn gerade wir selbst haben alle einen oder mehrere Hunde aus dem Tierschutz, alle mit mehr oder weniger „Special Effects“. Sicher, manchmal bleibt einem keine andere Option und manchmal ist es für ein Tier sogar die bessere Entscheidung und manchmal erscheint es im ersten Moment falsch, ist aber auf die Bedürfnisse des Tieres gesehen besser.



Welche Probleme können denn so auftreten?

- Probleme beim allein bleiben
- Unsauberkeit
- Leinenaggressivität
- übermäßiges Bellen, welches sich nicht stoppen lässt
- Beißen oder Aggressivität
- Ängstlichkeit vor Umweltreizen oder Menschen
- Futteraggressivität und Ressourcenverteidigung

Nur um mal einige zu nennen.

Also was tun, wenn Probleme mit dem Tier auftreten?

Zunächst einmal empfehlen wir IMMER, ganz egal wie alt der Hund ist, eine Hundeschule zu besuchen, dort können Hundebesitzer Fragen an fachkundige Personen stellen.

Sollte der Unterricht in Gruppen nicht ausreichen, um das Problem zu lösen, dann ist es immer ratsam, sich einen Trainer zu Rate zu ziehen. Und ja, aus eigener Erfahrung wissen einige von uns, dass es manchmal ein, zwei oder sogar drei Trainer braucht, bis man jemanden gefunden hat, der für sich selbst und sein Tier die richtigen Knöpfe drückt.

Und manchmal sind es auch nur kleine Stellschrauben, an denen gedreht werden muss, um ein Problem zu mildern.

Aber was setzt das voraus?

Ganz klar, den **EIGENEN WILLEN** an einem Problem zu arbeiten!!

Seinen Hund nicht als Problem zu sehen, sondern das Problem als einen Teil des Hundes.

Der Hund ist nicht nur „der kann nicht alleine bleiben und schreddert die Wohnung“, er ist auch nicht nur „er pinkelt uns alles voll“. Das ist nur ein kleiner Teil der Hundepersönlichkeit.

Oft wird dabei vergessen, dass der Hund ja auch ein richtig lieber Kuschler ist oder viele Kommandos super ausführt oder ganz souverän durch eine volle Fußgängerzone spaziert und im überfüllten Restaurant prima unter den Tisch liegt und döst.

Wir möchten Euch ermutigen, Euren Hunde mit anderen Augen zu sehen.

Beachtet das Alter Eures Hundes. Er ist erst 6 Monate alt und kann schon Sitz, Platz und Bleib? WOW, eine tolle Leistung. Er hat aber noch Probleme mit dem alleine bleiben? Na klar er ist ja auch noch ein „Hundekind“, konntet Ihr als Kind mehrere Stunden alleine bleiben? Bestimmt nicht.

Eurer Hund ist eine Schmusebacke und liebt es mit Euch abends auf der Couch zu liegen aber er eskaliert bei Hundebegegnungen? Dann seht doch mal, wie viel Liebe er Euch entgegen bringt, wäre es da nicht nur fair, ihm auch diese Liebe und auch das Verständnis entgegen zu bringen?

Sind wir Menschen denn perfekt? Frei von Fehlern? Haben wir nicht alle unsere „Stärken und Schwächen“? Sind wir nicht perfekt weil wir so sind wie wir sind?

Sind wir nur „schlechte Menschen“ weil wir ungeduldig sind oder weil wir zum Beispiel die Nerven verlieren, wenn wir vor einer Menschenmenge sprechen sollen oder weil wir mal nicht gerne unter Menschen sind?

Die Hunde kennen nur uns Menschen als ihr Zuhause und lieben uns genau wie wir sind, mit all unseren Macken, Schwächen, Problemen usw.

Sie verzeihen uns unsere „Ausraster“ wenn wir sie mal anschauen oder wenn wir uns mal nicht genug Zeit für einen ausgiebigen Spaziergang nehmen.

Sie akzeptieren, wenn sie mit uns durch die Stadt laufen sollen anstatt lieber dem nachzugehen, was eigentlich viel mehr in ihrer Natur wäre – nämlich den ganzen Wegesrand abzuschnüffeln.

Sie verzeihen uns unsere kurze Zündschnur und schlechte Laune weil zum Beispiel unser Chef mal wieder total daneben war oder weil wir unvorsichtig waren und uns beim Einparken eine Delle ins Auto geschrammt haben. All das wissen die Hunde nicht und trotzdem sie verzeihen uns. Sie lieben uns ohne Wenn und Aber. Warum sollten wir sie dann nicht auch so lieben?

So unperfekt, echt und verletzlich wie sie sind?

Sie sind doch auf unsere Hilfe und unsere Anleitung angewiesen.

Bis vor kurzem lebten sie wohl noch in einem Zwinger, in dem es erlaubt war, in jede Ecke zu pinkeln und wo sie nie alleine waren, weil immer ein Hundekumpel da war. Und plötzlich sollen sie nicht mehr ins Haus machen, an der Leine laufen, freundlich zu anderen Hunden, Menschen und sonstigen Tieren sein, sollen alleine bleiben und ruhig sein, obwohl doch Bellen ihre Art der Kommunikation ist.

Und um es mal ganz ehrlich zu sagen (und ja das ist auch für mich als die, die diese Zeilen gerade verfasst, nicht einfach sich einzugestehen) oft liegt das Problem an uns Menschen.

Wir senden falsche Signale oder es liegt eine Störung in der Kommunikation zum Tier vor oder wir haben etwas nicht gut genug geübt und trainiert, wir sind nachlässiger und unvorhersehbarer für unseren Hund geworden oder wir missverstehen die Bedürfnisse unserer Hunde.

Wir möchten Euch mit diesem Blogartikel dazu ermutigen, Euren Hunden und auch Euch selbst die Chance, die Zeit und die Geduld entgegenzubringen, an

Problemen zu arbeiten und auch Rückschritte zu akzeptieren. Euren Hund als das „Große Ganze“ zu sehen und sich selbst klar zu machen, dass es nur eine Facette des Charakters des Tieres ist und nicht das Tier an sich. Das wir und auch unsere Hunde Fehler machen und nicht perfekt sind.

Ja es kostet Mut, es kostet Zeit, es kostet Geduld und ja es kostet Geld.

Aber es wird sich immer lohnen.

Also, Eure Hunde sind so viel mehr als nuuur „das Problem“.

Euer Team von Hilfe für Streunerpfoten e.V.